

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:
1 Mark
pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.
Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg.
Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:
20 Pfg.
pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 39.

Barmen, den 24. September 1909.

27. Jahrg.

Mehlstaub-Explosionen.

Anlässlich der Mehlstaubexplosion in der Marienmühle in Breslau bringt die „Schweizerische und internationale Müllerzeitung“ von sachmännlicher Seite folgendes:

Mehlstaubexplosionen sind den Kohlenstaubexplosionen in den Bergwerken nahe verwandt. Weder Kohlen- noch Mehlstaub sind ja an sich explosiv, ja sogar schwer brennbar, wohl aber sind sie es in feiner Zerstäubung in der Luft. Und zwar müssen zwei Bedingungen zusammentreffen, einmal muß die Luft einen gewissen Trockenheitsgrad besitzen, andererseits muß die Luft bis zu einem bestimmten Mindestgrad mit Staubteilchen durchsetzt sein, wenn eine Explosion stattfinden soll. Eine Mehlstaubexplosion kann z. B. nur entstehen, wenn die Luft unter 10 Proz. Feuchtigkeit enthält und mindestens etwa 40 Proz. Mehlstaub auf einen Kubikmeter kommt. Uebrigens verhalten sich die verschiedenen Mehlsorten verschieden, von manchem genügt schon eine geringere Staubmischung, um explosibel zu werden. In Bergwerken sucht man der Gefahr bekanntlich durch umfangreiche Verjeselungsanlagen zu begegnen, die den doppelten Zweck erfüllen, einmal verhindern sie die Aufwirbelung des Staubes, andererseits halten sie die Luft in den Schächten und Stollen stets feucht.

Bei den Mühlenwerken ist eine Verjeselung aus nahe liegenden Gründen unmöglich, man hat aber dafür zu sorgen, daß durch besondere Apparate der in den Maschinen entstehende Mehlstaub sofort aufgesogen wird. Da aber in der weiteren Bearbeitung des Mehles, durch seine Verpackung, das Herumwerfen der Säcke, ja das Umschaukeln des Mehles — damit es nicht „dumpf“ wird — ununterbrochene Staubquellen entstehen, so wird die Gefahr einer Staubexplosion kaum ganz zu bannen sein. Denn eine stärkere Ventilation würde nur bewirken, daß der am Boden und den Wänden haftende Staub erst recht aufgewirbelt würde.

Während aber der Kohlenstaub an sich auch durch ein offenes Licht nicht zur Explosion gebracht werden kann, sondern in der Regel nur sekundär, infolge einer starken Beimischung von explosiblen Erbgasen entzündet wird, genügt für die Explosion von Mehlstaub, wenn die für eine solche notwendigen Bedingungen vorliegen, eine offene Kerze, um die Katastrophe herbeizuführen. Weiter können Explosionen innerhalb der Maschinen dadurch entstehen, daß sich Teile derselben glühend laufen oder etwa ein Metallteilchen oder Steinchen zwischen den Mühlssteinen glühend gerieben wird.

Das Wesen einer jeden Explosion entsteht in der Entwidlung von Gasen größerer räumlicher Ausdehnung, als sie die Mischung, die Substanz oder das Gas, welches die Explosion hervorrief, vor dieser gehabt hat. Eine Explosion ist daher im strengen Sinne bereits die Verdampfung des Wassers, doch sprechen wir hier erst dann von einer solchen, wenn die gasförmig gewordenen Wassermengen eine derartige Spannung erreichen, daß sie einen festen Behälter, Topf, Kessel oder dergleichen sprengen. Technisch heißt dieser Moment der höchsten Spannung: die Detonation.

Die Explosion im engeren Sinne, d. h. die Zündung, ist nicht eigentlich das gefährliche Moment, oder doch nur insofern, als sie Brände hervorrufft, sondern die durch diese

hervorgebrachte Expansion, Spannung, der neu entstehenden Gase. Gase größeren Volumens ruft nun aber eine jede Verbrennung hervor. Mehl an sich ist wohl schwer brennbar, ist aber das einzelne Mehlstäubchen ringsum vom Sauerstoff der Luft umgeben, so verbrennt es natürlich sehr leicht und schnell. Ist nun die Luft so dicht mit Mehlstäubchen erfüllt, bezw. sind diese so dicht gehäuft, daß die durch die Verbrennung einiger Stäubchen entstandene Wärme die benachbarten ebenfalls zur Entzündung bringen kann, so schreitet letztere rapid fort. Es bilden sich dadurch einerseits Verbrennungsgase, andererseits wird die nicht zur Verbrennung verbrauchte Luft durch die entstehende Hitze zur Ausdehnung gebracht, und diese Gase suchen sich mit Ungetüm ihren Ausweg.

Nun ist gottlob die bei einer Mehlstaubexplosion entstehende Spannung im Vergleiche zu der anderer Explosionsgase außerordentlich gering, denn das Volumen der bei einer Mehlstaubexplosion entstehenden Gase beträgt etwa nur das 2 $\frac{1}{2}$ -fache des ursprünglichen Staub- und Luftgemisches. Dieser Druck genügt allerdings, um Fensterscheiben zu zertrümmern oder Mauern bersten zu machen. Zu der Mehlstaubexplosion in der Marien- und Pönnitzmühle in Breslau wird noch folgendes geschrieben: Die Explosion ereignete sich beim Hineinleuchten in die Mehlmischvorrichtung. Zwei Personen, der Müllermeister Seeliger und der Vorarbeiter Jänisch, wurden erheblich, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Das Dach der Marienmühle wurde zerissen und beide Seitenwände, die nach der Mühlgasse bezw. nach der Wasserseite führen, herausgedrückt. Die in demselben Raum befindlichen Maschinen, Sicht- und Vorrichtmaschinen, wurden erheblich beschädigt, einzelne Maschinenteile wurden losgerissen und weit fortgeschleudert. Mehlstaub ist bekanntlich sehr explosiv. Professor Weber hat Ende der siebziger Jahre nachgewiesen, daß solche Luft, die auf den Liter 18 bis 35 Milligramm Mühl- oder Mehlstaub enthält, durch glühende Körper zur plötzlichen Entzündung, also zur Explosion gebracht werden kann. Große Mühlen sind auf diese Weise total zerstört worden, z. B. in Hameln, in Glasgow, in Leith und anderswo.

Die Wirkung der Blitze auf Mensch und Tier.

Die zunehmende Häufigkeit der Gewitter zur Sommerzeit bringt alljährlich der Statistik der vom Blitz getroffenen Geschöpfe reichen Zuwachs. Die Wirkung des himmlischen Feuers ist bisweilen höchst seltsam, und wenn auch von Zeit zu Zeit Berichte über eigentümliche Begleiterscheinungen bei Blitzschlägen in die weitere Öffentlichkeit bringen, so ist doch das wunderliche Verhalten des mächtigen elektrischen Stromes, der aus den Gewitterwolken herniederfährt, viel mannigfaltiger als gemeiniglich angenommen wird.

Von einem sehr merkwürdigen Fall berichtet die englische Wochenschrift „Lancet“. Es handelt sich um einen Vorfall, der in Transvaal in Krügersdorp sich ereignet hat. Es wurden ein junger Bursche sowie ein Maultier gleichzeitig vom Blitz getroffen. Der Bursche verlor das Bewußtsein und starb drei Tage danach, während das Maultier auf dem Fleck tot blieb. Mensch und Tier wiesen schwere Knochenbrüche auf, indem dem Maultier das Rückgrat und dem Burschen die Wirbelsäule und der rechte Oberarm ge-

brochen waren. Es fragt sich nun, ob diese Verletzungen direkt durch den Blitz erzeugt wurden oder ob sie infolge des Sturzes zur Erde entstanden waren. Diese Frage war nicht so ohne weiteres zu entscheiden. Es sprechen indes mancherlei andere Beobachtungen dafür, daß der Blitz tatsächlich sehr starke mechanische Veränderungen hervorzu- bringen vermag.

Weitaus am merkwürdigsten sind jene Fälle, wo anscheinend gar kein direkter Schaden hervorgerufen wird, und nur unwesentliche Kleidungsstücke oder Gegenstände, die der Betroffene an seinem Körper trug, verletzt wurden. Man kennt Fälle, wo vom Blitz getroffene Personen vollkommen unversehrt blieben, während ihre goldene Uhrkette glatt abgeschmolzen wurde.

Sehr eigentümlich sind ferner jene Wirkungen des Blitzes, bei denen der Betroffene genau in der Stellung bleibt, die er im Augenblick des Schlags innehatte. So ereignete es sich z. B., daß acht Landleute gerade unter einer Eiche beim Mahl saßen, als ein Blitzschlag sie erreichte. Sie boten förmlich das Bild, wie es das Märchen vom Dornröschen schildert. Der eine hielt ein Glas in der Hand, das er gerade zum Munde führen wollte, während ein anderer im Begriff stand, ein Stück Brot abzubrechen und ein dritter die Hand der Schüssel näherte, die er eben anfassen wollte. In einem anderen Fall wurde eine Frau vom Schicksal in Gestalt des Blitzes gerade in dem Moment erreicht, als sie eine Blume pflücken wollte. Man fand sie tot, aber aufrecht stehend und die Blume in der Hand. Derartige Vorkommnisse erklären sich dadurch, daß unter der Wirkung hochgespannter elektrischer Ströme die Totenstarre sehr beschleunigt wird und daß die ungeheure Voltzahl der Blitze eine so gut wie augenblickliche Erstarrung der Muskeln bedingt.

Analogien dazu kennt man ja bei anderen Todesarten, z. B. ist es eine dem Jäger geläufige Erscheinung, daß Tiere in eigentümlichen Stellungen gefunden werden, nachdem sie zur Strecke gebracht sind. Eine der allerseitsamsten Blitzwirkungen ist die Entkleidung der Leichen. Es kommt sehr häufig vor, daß sämtliche Kleidungsstücke fast explosionsartig abgerissen werden. So ist ein Fall bekannt, der sich in England ereignet hat, wo ein Mann unter einem Baume vom Blitz getroffen wurde. Unmittelbar danach wurden seine Stiefel am Fuße des Baumes gefunden, und der Körper selbst lag etwa zwei Meter abseits, und zwar vollkommen unbedeckt, mit Ausnahme des linken Ärmels seiner Flanelljacke. Der ganze Raum ringsumher war mit abgerissenen Kleiderstücken bedeckt.

Auch der berühmte französische Astronom Flammarion erzählt von einem Ereignis aus dem Jahre 1898: Drei Weiber, die auf einem Felde beschäftigt waren, wurden vom Blitz getroffen. Die eine von ihnen blieb tot, die andere war unverletzt, aber ihrer sämtlichen Kleider bis auf die Stiefel beraubt. Ein anderes Mal wurde ein pflügender Bauer getroffen; sowohl die beiden Rinder, die den Pflug zogen, wie er selbst blieben tot, und seine Stiefel wurden in einer Entfernung von 30 m gefunden.

Sucht man nun nach einer Erklärung, so ließe sich daran denken, daß durch den Blitzschlag eine ganz plötzliche Flüssigkeitsverdunstung unter heftiger Dampfentwicklung erfolgt, die eben explosionsartig die Hüllen entfernt. Eine Analogie hierzu bietet möglicherweise die bekannte Erscheinung, daß von Bäumen, in die der Blitz schlägt, häufig die Rinde vollkommen abspittert. Der Blitz sucht sich wahrscheinlich seinen Weg durch die infolge ihrer Feuchtigkeit sehr gut leitende Kambiumschicht, deren Wassergehalt hier die Sprengwirkung hervorbringt.

Eine weitere recht seltsame Blitzwirkung sind die sogenannten Blitzbilder. Man findet nicht selten an dem Leibe Erschlagener eigentümliche Zeichnungen, die in der Mehrzahl der Fälle das Bild eines Baumes geben. Da nun gerade in der Nähe von Bäumen Unglücksfälle dieser Art häufig sind, ist es ja tatsächlich möglich, daß es sich um eine Wiedergabe der wirklichen Bäume handelt, von anderer Seite aber wird behauptet, daß diese Blitzbilder lediglich Verästelungen des elektrischen Funkens darstellen.

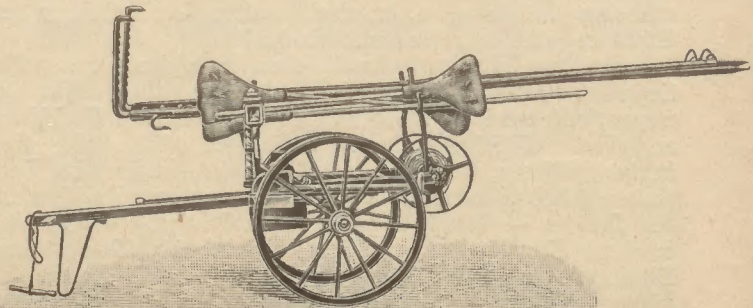
Doch gibt es in der hierher gehörigen Literatur einen sehr merkwürdigen Fall, der mit dieser letzten Deutung gewiß nicht in Einklang zu bringen ist. Im Jahre 1865 vermißte ein Arzt namens Dr. Derendinger seine Börse, die in Metallbuchstaben sein Monogramm in Gestalt eines doppelten D trug. Einige Zeit danach wurde der Arzt zu einem fremden Mann gerufen, der bewußtlos vom Blitz getroffen unter einem Baume gefunden worden war. Sein Erstaunen war groß, als er bei der Untersuchung des Körpers des Verunglückten ganz deutlich sein Monogramm

erblickte. Der Mann wurde ins Krankenhaus übergeführt, und Derendinger erklärte sofort mit Bestimmtheit, daß man bei dem fremden Manne die vermißte Börse finden werde, und so war es auch. Die Metallbuchstaben des Monogramms hatten dem elektrischen Strom besonders guten Durchgang gestattet und fanden sich tatsächlich als „Blitzphotographie“ abgebildet.

Bisweilen hat der Blitz, so seltsam dies scheinen mag, auch segensreiche Wirkungen; er ist geradezu für manche Leiden ein helfender Arzt gewesen. Ein Schankwirt, der an starkem Rheumatismus gelitten hatte, so daß er sich nur mit Hilfe eines Stoces fortbewegen konnte, erfuhr eine außerordentliche Besserung seines Zustandes infolge eines Blitzschlages, so daß er des Stoces für den Rest seines Lebens entraten konnte. Gerade rheumatische Leiden scheinen durch den Blitz sehr günstig beeinflusst zu werden. Man kennt da einen Fall von vollkommener linksseitiger Lähmung, der durch die gleiche etwas gewaltsame Kur gehoben wurde. Der Patient blieb in diesem Fall 20 Minuten ohne Bewußtsein, erholte sich jedoch innerhalb weniger Tage. Seine Lähmung schwand, und ebenso wurde sein Sehvermögen, das vorher sehr herabgemindert war, außerordentlich gebessert: einen Nachteil hatte die Gewaltkur allerdings doch, denn sie machte ihn taub. („Leipziger Zeitung.“)

Westf. Normal-Geräte-Wagen für Landfeuerwehren für Waldbrände speziell eingerichtet.

Der nachstehend abgebildete westfälische Normalgeräte-wagen wurde nach den Bestimmungen und Angaben des Westfälischen Feuerwehrverbandes von der Feuerwehrgeräte-fabrik Heinr. Meyer in Hagen i. W. hergestellt und auf Veranlassung des Feuerwehr-Verbandsausschusses auf dem in diesen Tagen in Witten stattgefundenen Verbandstage ausgestellt. Der Wagen selbst vereinigt bei einer ungemein leichten Transportfähigkeit solideste Ausführung. Die Achse ist verhältnismäßig kräftig gehalten, ebenso die Räder, so daß sie auch stärkeren Anstößen, die beim Fahren durch Schlaglöcher, Gräben etc. vorkommen, Widerstand leisten. Das Wagengestell selbst ist aus Holz, vorn mit einer langen kräftigen Deichsel, mit Ausstoßbügel versehen, ferner mit Ring und Zugseil, um bei steilen Bergen, bei weichem Boden, Ackerland etc. durch verstärkte Mannschaft den Wagen leichter



bewegen zu können. Vorn auf dem Wagenrahmen ist ein geschlossener Requisitionkasten, verschließbar eingerichtet, vorgehen. Auf dem Requisitionkasten wird das Standrohr, vorn auf der Deichsel der Hydrantenschlüssel in Eisenbügel, leicht abnehmbar, befestigt. In der Mitte ist ein starkes Geslecht aus Trommelfordel angebracht, zum Trocknen von nassen Schläuchen; auf dem Hinterrahmen befindet sich ein abnehmbarer Schlauchhaspel mit zwei Handgriffen, herausnehmbar eingerichtet, für ca. 150 m Schlauch. Das Herausnehmen des Schlauchhaspels hat den Vorteil, daß die Schläuche leichter abgewickelt werden können, indem mit dem Schlauchhaspel nach der Brandstelle bezw. von der Brandstelle ab gelaufen wird, während der Anfang des Schlauches festgehalten wird. Rechts und links neben dem Wagengestell ist eine große Pionierschuppe und eine Hacke mit Pichel angeordnet. Auf dem Wagengestell ist ein kräftiges eisernes Gerüst angebracht, oben mit offenen Gabeln zur Aufnahme von 2-3 Steigerleitern, seitlich mit Haken zur Aufnahme eines Einreißhakens, ferner eine Ausräumgabel von brennendem Heu, Stroh oder Laub. Weiter sind entsprechend viel Feuerpatzen zum Auslöschen von Flugfeuer mitnehmbar bezw. in den Haken mit festzulegen, Laterne und Alarmglocke sind rechts und links an dem Eisengerüst vorgehen. Da es dem Westfälischen Feuerwehr-Verbandsaus-

schuß darum zu tun war, ein billiges und dabei sehr zweckmäßiges Gerät zu erhalten, ist der Preis auf 180 M. ohne die Zubehörteile, welche in verschiedener Ausführung gewünscht und genommen werden, angelegt.

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

31. Feuerwehrtag des Kreis- und Bergischen Feuerwehr-Verbandes Solingen.

* **Ohligs.** Der 31. Feuerwehrtag des Kreis- und Bergischen Feuerwehrverbandes wurde vom Verbandsvorsitzenden, Bürgermeister Gläbner-Höhscheid, am 29. August, Vormittags 9^{3/4} Uhr, in der Festhalle zu Ohligs, Talstraße, eröffnet.

Die dem Verbandsangehörigen Wehren waren wie folgt vertreten: Freiwillige Feuerwehr Bergisch-Neukirchen 3 Vertreter, Bürdig 3, Burscheid 6, Cronenberg 3, Gräfrath 6, Haan 3, Hiltorf 3, Höhscheid 14, Leichlingen 3, Ohligs 17, Opladen 7, Reusrath 3, Rheindorf 2, Richrath 7, Schlebusch 2, Solingen 21, Betriebsfeuerwehr der Firma Wechersberg, Kirschbaum & Co., Solingen, 3, freiwillige Feuerwehr Steinbüchel 1, Wald 15, Wiesdorf 4, Wighelden 2, zusammen 21 Wehren mit 128 Vertretern. Die freiwilligen Feuerwehren Baumberg, Lützenkirchen und Monheim hatten keine Vertreter entsandt. Die freiwillige Betriebsfeuerwehr der Firma J. Tillmanns zu Neucronenberg, welche beabsichtigt, dem Verbands beizutreten, ist eingeladen worden; sie hat zwei Vertreter entsandt. Es sind also insgesamt 22 Wehren mit 130 Vertretern anwesend. Außerdem sind als Stimmberechtigte folgende Herren erschienen, und zwar: a) als Regierungsbezirksvertreter des Provinzial-Feuerwehrverbandes-Ausschusses Herr Branddirektor L. Sabin-Solingen; b) die Herren Landrat Dr. Lucas und Graf Kanau zu Solingen. Die Herren Landrat zur Nieden-Wohwinkel und Oberbürgermeister Dick-Solingen sind eingeladen worden, aber nicht erschienen. Als nicht stimmberechtigte Gäste, denen gemäß § 121 der Verbandsatzungen Beratungsrecht zusteht, sind die Bürgermeister zu Burscheid, Cronenberg, Gräfrath, Haan, Hiltorf, Küppersteg, Leichlingen, Monheim, Ohligs, Opladen, Schlebusch und Wald eingeladen worden. Es sind erschienen die Herren Schmidt-Burscheid, Bartlau-Gräfrath, Klein-Leichlingen, Czettig-Ohligs, Bellefontaine-Opladen und Heinrich-Wald.

Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und machte folgende geschäftliche Mitteilungen:

1. Vor 25 Jahren, und zwar am 22. Juni 1884, habe in Ohligs der 1. Feuerwehrtag des Verbandes und das 1. Verbandsfest stattgefunden. Es seien deshalb dem Wunsche der Wehr Ohligs entsprechend diejenigen Kameraden festgestellt und so weit als möglich eingeladen worden, welche an dem 1. Feuerwehrtage teilgenommen haben. Von diesen sind erschienen die Herren Samuel Lauterjung-Solingen und Geh. Sanitätsrat Dr. Stratmann-Wald. Die Herren Bürgermeister Baeder-Schleusingen, Ingenieur Dittmann-Solingen und Franz Niemeier-Leichlingen teilten mit, daß sie verhindert sind.

2. Zufolge Beschlusses des Geschäftsausschusses vom 12. v. M. wurde Herr Brandinspektor Rohde-Bevertusen eingeladen, der mitgeteilt hat, daß er wegen zu erwartenden Besuches verhindert ist. Ferner sind eingeladen worden die Herren a) Dr. Mettegang und ein Vertreter der Betriebsfeuerwehr der Sprengstoff A. G. Carbonit in Schlebusch, b) Fabrikbesitzer Rudolf Tillmanns und ein Vertreter der freiwilligen Betriebsfeuerwehr der Firma J. J. Tillmanns zu Neucronenberg, c) Dr. G. Hartmann und ein Vertreter der Betriebsfeuerwehr der Firma „Chemische Fabrik Griesheim-Elektron“ zu Küppersteg. Die unter a und c genannten Herren sind zufolge eingegangener Mitteilung verhindert. Jedoch sind Vertreter der unter a und b genannten Wehren anwesend.

3. Der Kreis-Feuerwehrverband Düsseldorf-Band hatte den Geschäftsausschuß des hiesigen Verbandes zum Feuerwehrtage in Hilben am 22. v. M. eingeladen. Der Einladung sind der Verbandsvorsitzende Bürgermeister Gläbner, Baumeister Müller und Schriftführer Pohlig gefolgt. Der Geschäftsausschuß des Düsseldorfer Verbandes ist zum heutigen Feuerwehrtage ebenfalls eingeladen worden. Jedoch teilt Herr Bürgermeister Heitland-Hilben mit, daß er verhindert sei, während die Herren Branddirektor Sonnen-Angermund und der Schriftführer Polizeisekretär Flohr-Hilben erschienen sind.

4. An Stelle der aufgelösten freiwilligen Feuerwehr Bürdig hat sich unter Annahme der früheren Satzungen eine

neue Wehr gebildet und zur Mitgliedschaft (§ 2 a der Verbandsatzungen) angemeldet. Gegen den Beitritt der Wehr wurden keine Bedenken erhoben; sie ist also Mitglied des Verbandes.

5. Am 15. Mai d. J. hat in Godesberg eine Sitzung des Rates der Feuerwehr-Unfallkasse der Rheinprovinz, dem der Verbandsvorsitzende angehört, stattgefunden. In dieser wurde u. a. der Jahresbericht für 1908 erstattet und die Rechnung für 1908 geprüft. Nach dem Abschluß betragen a) die Einnahme (einschließlich des Beitrages der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz von 12 870,78 Mark und des von ihr geleisteten Zuschusses von 30 000 M.) 79 931,32 M., b) die Ausgabe 69 829,24 M., c) der Bestand 10 102,08 M. Das Vermögen beläuft sich nach dem Stande vom 1. Januar d. J. auf 235 102,08 M. Zu diesem Zeitpunkt gehörten der Kasse 914 Wehren mit 45 033 Mitgliedern an. Die Entschädigungsansprüche wurden 1908 sämtlich ohne besondere Schwierigkeiten erledigt. An Renten, Entschädigungen etc. wurden 48 052,59 M. gezahlt.

Vor Uebergang zur Tagesordnung nahm Herr Landrat Dr. Lucas-Solingen das Wort, begrüßte ebenfalls die Versammlung, schloß mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch und teilte mit, daß folgenden Feuerwehrleuten für vorwurfsfreie und verdienstvolle Betätigung im Feuerlöschdienste das zufolge Allerhöchster Kabinettsordre vom 15. Juni 1908 von Seiner Majestät gestiftete Erinnerungszeichen verliehen worden sei, und zwar den Herren Otto Drees, Karl Forst, Stadtrentmeister Grell und Johann Rothenberg in Burscheid; Karl Wid, Fritz Jäger, Karl Frisch, Fritz Gräbe, Karl Haukammer, Karl Heidermann, Wilh. Hillers, Julius Kaldenbach, Gustav Kraß, Karl Linden, Walter Rütgers, Ernst Schaberg, Theodor Schmidt und Martin Wegmann in Gräfrath; Robert Büchel, Wilhelm Bremer, Christian und Franz Niemeier und Hugo Schneider in Leichlingen; Walter Buzmühlen, August Fehrekamp, Bernhard Haus, Phil. Kroh, August Meckel, Hugo Rixen und Oberstadtssekretär Vogt-Ohligs; Karl Michels in Richrath-Imigrath; Hermann Brückmann, Ferdinand Crevett, Karl Hammerstein, Geh. Sanitätsrat Dr. Stratmann und Bürgermeister Heinrich in Wald und Bürgermeister Gläbner-Höhscheid.

Der Herr Landrat bestete den Ausgezeichneten — außer den verhinderten Herren Kraß, Linden, Franz Niemeier und Crevett — das Erinnerungszeichen auf die Brust. Den vier fehlenden Herren soll die Auszeichnung durch die Gemeindebehörden zugehen. Außerdem erwähnte der Herr Landrat noch, daß dem Herrn Friedrich Becker sen., der sich um das freiwillige Feuerwehrwesen in Höhscheid so hervorragend verdient gemacht habe, das Erinnerungszeichen wahrscheinlich deshalb noch nicht verliehen wurde, weil er inzwischen mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen bedacht worden ist. Herr Grell und der Verbandsvorsitzende Bürgermeister Gläbner dankten dem Herrn Landrat für die Erwirkung der Auszeichnungen bezw. für das der Feuerwehrsache stets entgegengebrachte große Interesse.

Hiernach wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: 1. Verlesen des Protokolls des letzten ordentlichen (29.) Feuerwehrtages. Das Protokoll ist den einzelnen Verbandswehren in mehreren Stücken zugesandt worden, und die noch vorhandenen Abdrücke werden unter die Anwesenden verteilt. Es wurde hiernach auf das Verlesen allseitig verzichtet.

2. Jahresbericht. Der Jahresbericht über die Tätigkeit, Verhandlungen und Beschlüsse des Vorstandes, des Geschäftsausschusses, sowie über den Stand des Kreisverbandes wurde vom Vorsitzenden verlesen. Der Feuerwehrtag beschloß, den Bericht als Anlage zum heutigen Protokoll drucken zu lassen.

3. Rechnungsablage. Die Rechnung des Jahres 1908 ist in der Vorstandssitzung am 23. Mai d. J. geprüft und für richtig befunden worden. Dem Kassensführer wurde gemäß § 5 h, 5 der Verbandsatzungen Entlastung erteilt. In Anbetracht, daß das Rechnungsergebnis den Verbandswehren mit dem Protokoll der Vorstandssitzung mitgeteilt worden ist, beschloß der Feuerwehrtag nach erneuter Erstattung des Kasensberichts und dem Antrage des Kameraden Ellscheidt-Wald entsprechend und zwar einstimmig von einer nochmaligen Revision Abstand zu nehmen, vielmehr dem Vorstande Entlastung zu erteilen. Ferner genehmigte der Feuerwehrtag, dem Vorschlage des Vorstandes (Beschluß Nr. 3 vom 23. Mai d. J.) gemäß, daß der für 1909 erhobene Verbandsbeitrag von 45 Pfg. für je ein Mitglied

(25 Pfg. für den Provinzial-Feuerwehrverband und Haftpflichtversicherung und 20 Pfg. für den Kreis-Feuerwehrverband) bis auf weiteres alljährlich zur Erhebung gelangt.

4. Kreisverbands-satzungen. Dem Ausschusse des Provinzial-Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz, den Herren Landräten zu Solingen und Bohnwinkel, sowie dem Herrn Oberbürgermeister zu Solingen ist von den am 17. Januar d. J. angenommenen Satzungen Kenntnis gegeben worden. Der Provinzial-Feuerwehrverbandsausschuß stimmt den Satzungen unter dem Vorbehalt zu, daß der § 5 folgende Fassung erhält: „§ 5 a Vorstand. Zum Vorstand des Kreis-Feuerwehrverbandes gehören alle Branddirektoren und Oberbrandmeister der Wehren des Kreisverbandes, sowie alle Brandmeister, die selbständige Leiter von Feuerwehren sind.“ Der Herr Landrat zu Solingen stimmt dem Vorbehalte des Provinzial-Feuerwehrverbandsausschusses zu. Da die Wehren Hilden und Bohnwinkel in zwischen ihren Austritt aus dem hiesigen Verbandsangehörigen haben, dagegen die Wehren Cronenberg und Haan noch zum Verbandsangehörigen sind, sind im § 17 die Worte „den Kreisen“ umzuändern in „dem Kreise“, und es sind zu streichen die Worte „Düsseldorf-Land etc.“ Am Schlusse muß es heißen: „Angenommen vom 30. bezw. 31. Feuerwehrtage zu Ohligs am 17. Januar bezw. 29. August 1909.“ Der Feuerwehrtag stimmte vorstehenden Abänderungen des Statuts einstimmig zu.

5. Berichterstattung und Besprechung über den Provinzial-Feuerwehrtag. In Gemäßheit des Geschäftsausschuß-Beschlusses Nr. 4 vom 3. Mai d. J. erstattete Herr Oberstadtssekretär Vogt-Ohligs Bericht über Verhandlungen und Verlauf des 18. ordentlichen Provinzial-Feuerwehrtages, welcher am 5. Juni d. J. in Saarbrücken abgehalten wurde.

6. Ergänzungswahl zum Uebungs- und Festzugaussschuße. (§§ 6 b, 3, 13 a, 4, 13 b, 14 b Abschnitt 3 der Satzungen.)

Nach dem Vorschlage des Vorstandes (Beschuß Nr. 1, 4 vom 23. Mai 1909) werden zur Ergänzung des Uebungs- und Festzugaussschusses gewählt die Herren: a) Louis Peters-Burscheid, Hugo Lauterjung-Solingen, Paul Strätmann-Gräfrath und Karl Michels-Richrath zum Uebungsaussschuß. Hinzu treten vom Geschäftsausschuße Branddirektor Vollmar-Wald und Baumeister Müller-Schlebusch; b) Oberbrandmeister Tafel-Dipladen, Oberbrandmeister Schmidtman-Wald und Koch-Solingen, sowie Bürgermeister Schröder-Bergisch-Neukirchen. Hinzu treten vom Geschäftsausschuße Branddirektor Sabin-Solingen und Oberstadtssekretär Pohlig-Höhscheid.

Die hiernach vorgenommene Verlosung der Reihenfolge im Festzuge hatte folgendes Ergebnis: 1. Rheindorf, 2. Neucronenberg, 3. Leichlingen, 4. Neusrath, 5. Höhscheid, 6. Dipladen, 7. Bürrig, 8. Burscheid, 9. Wald, 10. Wiesdorf, 11. Bergisch-Neukirchen, 12. Richrath, 13. Schlebusch, 14. Steinbüchel, 15. Gräfrath, 16. Monheim, 17. Solingen, 18. Solingen, Weyersberg, Kirschbaum & Co., 19. Haan, 20. Hildorf, 21. Wighelden und 22. Ohligs.

7. Abhaltung eines feuerwehrentechnischen Vortrages. Zur Abhaltung eines Vortrages war der inzwischen verstorbene Herr Brandmeister Pickert-Solingen in Aussicht genommen. Der Vorstand schlägt vor (Beschuß Nr. 2 vom 23. Mai d. J.), den Vortrag nicht heute, sondern an einem vom Geschäftsausschuße zu bestimmenden Tage abzuhalten. Nach diesem Vorschlage wird einstimmig beschloffen.

8. Nächster ordentlicher Feuerwehrtag und Kreisverbandsfest. Auf Antrag des Oberbrandmeisters Hillers-Gräfrath erklärte sich die Wehr Höhscheid zur Uebernahme des nächstjährigen ordentlichen Kreis-Feuerwehrtages mit daran anschließendem Verbandsfeste bereit. Der Feuerwehrtag genehmigte einstimmig die Abhaltung in Höhscheid.

Nachdem Herr Hillers noch ein Hoch auf den Verbandsvorsitzenden ausgebracht hatte, erklärte dieser gegen 12 Uhr die Verhandlungen als beendet und den Feuerwehrtag für geschlossen.

Im Hotel Krautstein-Ohligs fand hiernach ein gemeinschaftliches Essen statt. Außerdem wurde das 25. Kreisverbandsfest mit Schauübung nach den von der Wehr Ohligs aufgestellten besonderen Plänen abgehalten.

Der Vorsitzende: Gläfner. Der Schriftführer: Pohlig.

Jahresbericht für 1908/09 und Bericht über den Stand des Verbandes.

Gemäß §§ 8 Ziffer 8 und 13, Ziffer 1 der Verbands-satzungen vom 17. Januar 1909 wird dem heutigen ordentlichen Feuerwehrtag über die Tätigkeit, Verhandlungen und Beschlüsse des Vorstandes und des Geschäftsausschusses, sowie über den Stand des Kreis- und Bergischen Feuerwehrverbandes hierdurch Bericht erstattet.

1. Im Jahre 1908 gehörten dem Verbandsangehörigen (Bergischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren) folgende Wehren an, und zwar: Burscheid mit 62 Mitgliedern, Cronenberg 100, Flachberg 56, Gräfrath 55, Haan 44, Hilden 125, Höhscheid 190, Immigrath 37, Leichlingen 50, Ohligs 157, Dipladen 50, Neusrath 35, Schlagbaum 56, Schlebusch 50, Solingen 264, Solingen (Weyersberg, Kirschbaum & Co.) 17, Bohnwinkel 68, Wald I 70, Wald II 42, zusammen 19 Wehren mit 1528 Mitgliedern.

Nach den am 28. Juli 1907 bezw. 24. Mai 1908 vom 28. und 29. Feuerwehrtage vorgenommenen Wahlen gehörten dem Verbandsvorstande an: Bürgermeister Gläfner-Höhscheid als Vorsitzender, Hermann Vollmar-Wald-Schlagbaum als stellv. Vorsitzender, Oberstadtssekretär Pohlig-Höhscheid als Schriftführer und ferner Karl Forst und Otto Drees-Burscheid, Johann Löhdorf und Stadtssekretär Haefz-Cronenberg, Walter Rüttgers und Rudolf Weyer-Gräfrath, Wilhelm Grund und Heinrich Franke-Haan, Wilhelm Rödel- und Johann Helen-Hilden, Friedrich Wilhelm Nagelkrämer und C. Gustav Witte-Höhscheid, Hermann Ebert und Karl Faas-Immigrath, Walter Stöcker und Rob. Müller-Leichlingen, Oberstadtssekretär Vogt und Bürgermeister Czetztrig-Ohligs, Josef Weveling und Fritz Tafel-Dipladen, Adolf Frisch und Oberpostassistent Köfeler-Neusrath, Walter Wundes und Wilhelm Tragbar-Schlagbaum, Heinrich Fergner und Heinrich Holzkamp-Schlebusch, Ernst Herberz und Hugo Lauterjung-Solingen, Friedrich Knecht und Paul Schneider-Solingen, Weyersberg, Kirschbaum & Co., Karl Winkels und Baumeister Richter-Bohnwinkel, Wilhelm Kreppele und Ferdinand Krewett-Wald I, Rudolf Kautenbach und Wilhelm Gilhoff-Wald II.

Das Geschäfts- oder Rechnungsjahr (§ 4 der Satzungen vom 18. November 1883) begann mit dem 1. April 1908 und endete durch Annahme der neuen Satzungen am 17. Januar 1909. In dem Geschäftsjahre 1908/09 wurde am 24. Mai in Wald-Schlagbaum der 29. (ordentliche) Feuerwehrtag abgehalten. Es fand am 8. November in Ohligs die 28. Vorstandssitzung statt, in welcher beschloffen wurde, die vom Verbandsvorsitzenden unter Zuziehung der Kameraden Vollmar-Schlagbaum und Vogt-Ohligs ausgearbeiteten neuen Satzungen mit einigen Aenderungen dem auf den 17. Januar 1909 festgesetzten außerordentlichen (30.) Feuerwehrtage zur Annahme zu empfehlen. Dieser Feuerwehrtag nahm die Satzungen, welche unter Zugrundelegung des vom Ausschusse des Provinzial-Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz herausgegebenen Muster-satzungen ausgearbeitet waren, einstimmig an. Die freiwilligen Feuerwehren Baumberg, Bergisch-Neukirchen, Bürrig, Hildorf, Lützenkirchen, Monheim, Rheindorf, Steinbüchel, Wiesdorf und Wighelden wurden in den Verband aufgenommen.

2. Die dem Verbandsangehörigen Wehren hatten in zwischen sämtlich eine Verfassung und eine der Gemeindezugehörigkeit entsprechende Bezeichnung erhalten, wie dies in dem Ober-Präsidentialerlasse vom 30. Nov. 1906 — vgl. Ziffer 1 — bestimmt ist.

Die neuen Satzungen machten eine Neukonstituierung des Verbandsvorstandes nach Maßgabe des § 5 (neue Satzungen) erforderlich, welcher in der unmittelbar an den Feuerwehrtag am 17. Januar 1909 anschließenden Sitzung den Vorsitzenden, dessen Stellvertreter und gemäß § 6 a der neuen Satzungen drei Beisitzer wählten, die mit dem zu bestellenden Schriftführer den Geschäftsausschuß bilden (§ 6 b).

Zum Geschäftsausschuße gehören: 1. der Verbandsvorsitzende, Bürgermeister Gläfner-Höhscheid, 2. der stellv. Vorsitzende, Branddirektor Vollmar-Wald, 3. die Beisitzer: a) Branddirektor Louis Sabin-Solingen, b) Branddirektor Oberstadtssekretär Vogt-Ohligs, c) Brandmeister Baumeister Müller-Schlebusch, 4. der Schriftführer Oberstadtssekretär Pohlig-Höhscheid.

Nachdem die Kreis-Feuerwehrverbände Düsseldorf-Land und Mettmann sich gebildet haben, sind die freiwilligen Feuerwehren Hilden und Bohnwinkel dem betreffenden Kreisverbände beigetreten. Hilden zeigte den Austritt aus dem

hiesigen Verbands durch Schreiben vom 10. Juni, und Vohwinkel zeigte denselben durch Schreiben vom 5. Aug. d. J. an.

Der Kreis- und Bergische Feuerwehrverband Solingen (früher Bergischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren) besteht nunmehr aus 24 Wehren.

Die Mitgliederzahl der ordentlichen Feuerwehrmitglieder ist also um (2004 — 1528 —) 476 gestiegen.

3. Für das Rechnungsjahr 1908 wurden Beiträge nicht erhoben. An Beiträgen für 1909 sind von den Verbandswehren eingegangen, und zwar: Höhscheid 41,40 M., Walsb 43 M., Burscheid 19,40 M., Lützenkirchen 41,97 M., Schlebusch 24,15 M., Steinbüchel 16,20 M., Solingen 55,80 M., Gräfrath 24,60 M., Haan 10 M., Opladen 16 M., Richrath 16,40 M., Reusrath 8 M., Leichlingen 10,80 M., Baumberg 14,40 M., Cronenberg 20,40 M., Hiltorf 9,40 M., Bergisch-Neufkirchen 24,75 M., Solingen (Weyersberg, Kirchturm & Co.) 5 M., Wikhelden 24,30 M., Ohlig 32 M., Rheindorf 5,60 M., Wiesdorf 40,83 M., Vohwinkel (1908) 7 M., zusammen 511,40 M. Dieser Einnahme stehen gegenüber 1. Schuld am 17. Januar 1909 1,63 M., 2. Verwaltungskosten 111,75 M., 3. Kosten für Bücher zur Verbandsbücherei 4,50 M., zusammen 117,88 M., es beträgt somit der heutige Kassenbestand 393,52 M. Zwei Verbandswehren haben die Beiträge noch nicht eingekandt. Sobald letztere eingehen, wird der Beitrag zum Provinzial-Feuerwehrverband für die Verbandswehren mit 140,75 M. abgeführt. Es sind hiernach verfügbar 252,77 M.

4. Die sämtlichen Verbandswehren und die größten Fabriken sind, so weit sie sich im Landkreise Solingen befinden, durch den Kreisbrandmeister revidiert worden.

Der Frontbericht zum 25. Verbandstage weist auf 22 Feuerwehren mit 28 Oberführern, 46 Führern eines vollständigen Löschzuges, 100 Unterführern, 120 Musikern, 94 Spielleuten und Hornisten, 937 Feuerwehrleuten, ein Pferd, zusammen 1325 Köpfe und ein Pferd.

Bericht des Festzugs-Ausschusses.

Der Festzugsausschuß hatte entsprechend den allgemeinen Anordnungen auf der vor dem Rathause in Ohlig errichteten Tribüne Aufstellung genommen, um den Festzug des heutigen Verbandstages abzunehmen.

Die Abnahme hatte folgendes Ergebnis: 1. Der allgemeine Eindruck war sehr gut. 2. Mängel sind bei keiner Wehr zu verzeichnen. Auffallend erschien, daß das Tambourcorps einer Wehr statt in Helm in Mütze teilnahm. Ferner, daß der Führer einer Wehr in gelben Schuhen marschierte, ein Führer den Degen gezogen hatte und schließlich bei einer Wehr zwei Führer grüßten. 3. Die gute Ausführung des Festzuges beim Vorbeimarsch war zweifellos darauf zurückzuführen, daß die Ohligser Wehr sich die Einrichtung zu eigen gemacht hatte, die in den letzten Jahren bei den größeren Verbandswehren eingeführt worden ist, nämlich, daß die Musikkapelle, welche an der Spitze des Festzuges marschiert, gegenüber der Festzugsausschuß-Tribüne abschwankt, dort Aufstellung nimmt und während des Vorbeimarsches den Parademarsch spielt, wodurch es vermieden wird, daß die Wehrleute aus dem Marschtempo gebracht werden.

Tad. Schmidtman. Pöhlig.

Koch. Schröder. Louis Sabin.

Bericht des Uebungs-Ausschusses.

Der Uebungsausschuß trat nach der Schauübung zusammen und gab folgendes Gutachten ab: a) Die Geräte befinden sich in einem guten Zustande. b) Ausrüstungs- und Uniformstücke nichts zu bemerken. c) Die Dienstanzweisung ist die rheinische. d) Die Fußübungen waren gut. Einige Kommandos entsprachen nicht der Rheinischen Uebungsordnung. Die Uebungen an den Gerätewagen waren im allgemeinen gut. Der letzte Löschzug hätte etwas schneller fertig sein können.

Die Steigerübungen waren beide mustergiltig und tadellos. Die ruhige und sichere Abgabe des Kommandos des Steigerführers verdient besonders lobend hervorgehoben zu werden.

Der Sturmangriff vollzog sich zu heftig. Etwas mehr Ruhe und Umsicht wäre zu wünschen gewesen.

Stratmann. L. Peters. H. Vollmar.

Müller. Karl Michels. H. Lauterjung.

* * *

* Rheindahlen. Die hiesige Wehr versammelte sich am Sonntag, 11. d., zu einer schönen Feier im Vereinslokale. Galt es doch drei Wehrmänner und zugleich Gründer der Wehr zu ehren, welche sich um die hiesige Wehr große

Verdienste erworben haben. Bezirkschornsteinfeger Mich. Gosen, Schornsteinfeger Heinrich Gosen und Fuhrmann Martin Kuhn. Brandmeister H. Keiners begrüßte die erschienenen Herren, besonders Herrn Bürgermeister Kremer. Letzterer hielt sodann eine schöne Ansprache an die Wehr und speziell an die Jubilare und überreichte denselben dann die Denkmünze und Besitzzeugnisse. Sein Hoch galt dem Kaiser. Herr Dr. med. Herkenrath hielt sodann noch eine schöne Rede; sein Hoch galt den Jubilaren. Hierauf dankte im Namen der Jubilare Brandmeister Heinrich Keiners den erschienenen Herren vom Brandrat und Stadtrat; sein Hoch galt dem Herrn Bürgermeister Kremer. Die Wehr blieb noch lange in gemüthlicher Stimmung beisammen.

* * *

* Fischeln. Am Sonntag, 12. September, wurde das von Seiner Majestät dem Kaiser gestiftete Erinnerungszeichen für Feuerwehren in Anwesenheit des Gemeinderates und der gesamten Wehrmannschaft an acht Mitglieder, welche 25 Jahre und länger der Feuerwehr angehören, durch Herrn Bürgermeister Stefen feierlich überreicht. Der Vorsitzende des Kreisverbandes, Fabrikbesitzer Mauriz Uerdingen, hatte sich auch zu der Feier eingefunden. Die Auszeichnung nebst der zugehörigen Besigkünde erhielten die Wehrmitglieder: Joh. Buscher, Joh. Paasch, Friedr. Minkenber, Emil Nischke, Heinr. Wellen, Wilhelm Buntten, Peter Planter und Peter Wellen.

* * *

* Süchteln. Herr Rentner Richard Freudenber überreichte am 20. September der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, deren Ehrenchef er ist, die Summe von 1600 Mark. Die Zinsen dieses Betrages sollen für die Festlichkeiten der Wehr dienen, in dringenden Fällen soll aber auch ein entsprechender Betrag des Kapitals für Wehrzwecke verwandt werden.

* * *

* Werden-Muhr. Zehn Mitgliedern der freiwilligen Bürgerfeuerwehr wurde das vom Kaiser gestiftete Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen verliehen, und zwar an die der Wehr schon 30 bzw. 29 Jahre angehörnden Kameraden: Oberbrandmeister A. Gerbrecht, Brandmeister W. Hohlmann, Führer Aug. Kronenberg, Hornist G. Lukas, Steiger Hr. Weißschädel, Spritzenleute: Joh. Gehrling, W. Nixled, Aug. Montag, Joh. Drost und an das Ehrenmitglied Herrn Kommerzienrat Albert Huffman. Die Ueberreichung erfolgte in der heutigen zahlreich besuchten Generalversammlung durch Herrn Bürgermeister Breuer unter Worten des Dankes an die Dekorierten für die treuen Dienste, die sie der Stadt und den Mitbürgern in der langen Reihe von Jahren geleistet hätten. Rebner wies darauf hin, daß Seine Majestät durch die Stiftung der Denkmünze gezeigt habe, welche Würdigung diese edlen, selbstlosen Bestrebungen an höchster Stelle finden. Herr Bürgermeister Breuer ließ seine Ansprache in ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser ausklingen, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Herr Oberbrandmeister Gerbrecht dankte im Namen der mit der Auszeichnung bedachten Wehrmänner in einer längeren Ausführung und gelobte, daß die ganze Wehr sich bemühen würde, sich des Allerhöchsten Gnadenbeweises, der in der Stiftung des Erinnerungszeichens liege, durch fortgesetzte treue Pflichterfüllung stets würdig zu erweisen. Er schloß mit einem Hoch auf den Herrn Bürgermeister und die Stadt Werden.

* * *

* Herfel (Rhld.). Für die freiwillige Feuerwehr Herfel-Uedorf soll ein Schlauch- und ein Hydrantwagen sowie weitere Feuerlöschgerätschaften beschafft werden. Die Gemeinden haben einen Teil der Anschaffungskosten bewilligt, und man hofft, auch von den interessierten Feuerversicherungs-Anstalten Zuschüsse zu den nicht unerheblichen Kosten zu erhalten. Zwei Gesellschaften haben bereits je 25 M. bewilligt.

* * *

* Stoppenberg. Kürzlich fand im Sallorestaurant eine Versammlung statt zwecks Errichtung einer gemeinsamen freiwilligen Bürgerfeuerwehr für Trillendorf und Schonnebeck. Nach eingehendem Vortrage des Herrn Beigeordneten Dr. Ueber wurde die Konstituierung der

Wehr für die beiden Gemeinden mit je einem Löschzuge unter Anerkennung der in der früheren Versammlung festgelegten Grundsätze und unter der Oberleitung des Herrn Polizeikommissars Gewede einstimmig beschlossen. Die anwesenden 25 Herren aus Schonnebeck und 13 Herren aus Frillendorf erklärten ihre sofortige Mitgliedschaft. Als Führer des Frillendorfer Löschzuges wurde Herr Bauführer Hütter und des Schonnebecker Löschzuges Herr Ferd. Schreiner einstimmig gewählt. Es wurde weiter beschlossen, einen Wehrvorstand ins Leben zu rufen, der aus dem Wehrleiter als Vorsitzenden und den beiden Zugführern und je zwei Mitgliedern der beiden Gemeindevertretungen zu bestehen hat. Gewählt wurden die Herren Vießhaus und Büding aus Schonnebeck und Brand und Herz als Frillendorf.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

* Weidenau (Sieg.) Durch die Anlage einer elektrischen Feuermeldung ist einem großen Uebelstande in unserer Gemeinde abgeholfen. Die Alarmierungen bei Bränden sowie unerwartete Uebungen wurden seither durch eine Dampf sirene, welche an der Rolandschütte, die ziemlich im Zentralpunkt liegt, ausgeführt. Die Gemeinde Weidenau, welche annähernd 10 000 Einwohner zählt, liegt mit den vielen industriellen Anlagen sehr weit ausgedehnt, infolgedessen war zur Alarmierung der Feuerwehr eine sehr laut und weit hörbare Sirene erforderlich. Die Firma Strube, Aktiengesellschaft Magdeburg-Buckau, lieferte uns vor Jahren eine solche, die stundenweit hörbar war, aber für die Bewohner, welche in nächster Nähe wohnten, war es ein unangenehmes Gefühl, wenn die Sirene in Tätigkeit trat; Kinder sowie franke und schwache Personen waren nicht in der Lage, den unheimlichen Tönen Widerstand zu leisten. Einen weiteren Nachteil hatte diese Alarmierung dadurch, daß es mitunter 20 bis 30 Minuten dauerte, ehe die betreffende Person, welche die Sirene zu bedienen hatte, Kenntnis von einem Brande erhielt. Es war daher auch selbstverständlich, daß die Wehr nicht zeitig genug auf der Brandstelle erscheinen konnte. Der Vorstand der Wehr beschäftigte sich daher schon länger mit dem Gedanken, diesen unliebsamen Uebelständen abzuwehren und trat im Januar 1908 der Frage näher, eine elektrische Feuermeldung anzulegen. Der Vorstand hatte mit sehr vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, so daß erst im Mai d. J. die Anlage dem Installateur W. Meinhard-Weidenau zur Ausführung übergeben wurde, während die Firma Mix & Genest-Köln die Apparate und das erforderliche Material lieferte. Ende August war die Einrichtung fertiggestellt, so daß dieselbe in Betrieb genommen werden konnte. An der Feuermeldung sind ca. 12 000 m Leitungsdraht verwendet worden, dieselbe enthält außerdem 15 Außen- und 3 Innenmelder, im ganzen sind 28 Feuerwehrmänner durch elektrische Glocken angeschlossen, die dann mittels Alarmhuppen die übrigen Feuerwehrmänner alarmieren. Die Anlage ist für vier Löschbezirke eingerichtet, während vorläufig nur drei Löschbezirke angeschlossen sind, da der vierte erst demnächst errichtet werden soll. Jeder Löschbezirk wird für sich alarmiert, außerdem sind sämtliche Melder mit Telephonklinken versehen, es kann also von jedem Feuermelder mit der Zentrale telephonisch gesprochen werden. — Am 9. d. M. wurde nun die Wehr durch Herrn Branddirektor Alog unerwartet alarmiert. Kenntnis von der Alarmierung erhielten ungefähr zwei Stunden vorher Herr Amtmann Liebau und Herr Gemeindevorsteher Saßmann sowie einige Herren von der Gemeindevertretung. Als Brandobjekt war ein Haus ziemlich im Mittelpunkt der Gemeinde gewählt, welches für die einzelnen Löschzüge ungefähr gleichmäßig entfernt lag. Innerhalb 6 1/2 Minuten, nachdem der Feuermelder vom Branddirektor in Tätigkeit gesetzt wurde, gab der Löschzug II Wasser, in ca. 8 bis 10 Minuten war die Wehr mit sieben Geräten und 64 Mann zur Stelle. Zweifellos wäre der Löschzug I 1 1/2 Minuten früher eingetroffen, wenn diesem nicht per Zufall Hindernisse in den Weg gekommen wären. Die Alarmierung verlief sehr ruhig, infolgedessen Neugierige gegen früher nur in geringen Mengen anwesend waren. Der Herr Amtmann sowie der Herr Gemeindevorsteher und die anwesenden Herren Gemeinderatsmitglieder sprachen sich sehr zufrieden über die Alarmierung aus, besonders gaben sie ihrer Freude darüber Ausdruck, daß sich die Alarmierung so schnell und ruhig abgewickelt habe, und daß durch diese Anlage eine segensreiche Einrichtung für die Gemeinde geschaffen sei.

* * *

* Gemen. Am 5. September wurde folgenden Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr Gemen, den Herren Brundert, Stewering, Nienhaus, Wilmink, Weddeling, Reining, Dahlhaus, Kave, Lammers, Schmitz, Wüstemeyer, Kipp, Süßmann, Wansing und Wilmink, welche 25 Jahre der Wehr angehört, die von Seiner Majestät gestifteten Ehrenzeichen nebst Urkunden verliehen. Die Uebergabe erfolgte durch den Herrn Amtmann Schmeyer, der in langer markiger Rede den Nutzen und Zweck der Wehr hervorhob und mit einem Hoch auf den Kaiser als den Förderer der Wehren schloß. Alsdann beglückwünschte der Herr Amtmann die Jubilare im Namen der Gemeinde. Es gereiche der Gemeinde zu besonderer Ehre, eine Wehr zu besitzen, die sich nicht nur durch gute Schulung auszeichne, sondern auch in der Reihe ihrer Mitglieder eine so große Anzahl Wehrleute habe, die 25 Jahre treu in anerkannter Weise ihre selbstgewählte Pflicht ausübten. Hierauf dankte er den Jubilaren für die uneigennütige Tätigkeit und brachte ihnen ein Hoch mit kräftigem „Gut Schlauf“ aus. Im Auftrage der Jubilare dankte Herr Nienhaus für die erhaltenen Auszeichnungen, indem er ausführte, gern hätten sie ihre Dienste der Gemeinde zur Verfügung gestellt. Nachdem den Jubilaren noch eine Auszeichnung durch den Herrn Standesherrn Grafen Friedrich von Landsberg-Belen und Gemen zuteil geworden, ebenso durch die Gemeinde und auch seitens des Verbandes, gereiche ihnen die kaiserliche Auszeichnung zur besonderen Ehre. Sie würden auch ferner treu zu Kaiser und Reich stehen. In das nun folgende Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ stimmten alle mit Begeisterung ein. Der Brandmeister Kampshoff wies darauf hin, daß die Auszeichnung der Jubilare eine Ehre für die ganze Wehr sei und sicherlich zum weiteren Ansporn dienen würde. Auch gab er einen kurzen Ueberblick über den Westfälischen Feuerwehrverband und die Stärke der diesem angehörenden Wehren. Die Feier nahm unter den Musikvorträgen der Feuerwehrkapelle unter Leitung ihres bewährten Dirigenten Baron von Landsberg einen würdigen Verlauf.

* * *

* Vorbeck-Frintrop. Am Freitag Abend, 6 1/2 Uhr, fand vor dem Steigerturm der hiesigen freiwilligen Feuerwehr die Vorführung einer neuen Rettungsleiter seitens der Lieferantin, Firma Eugen Blasberg, G. m. b. H., Feuerwehrgerätefabrik, Düsseldorf, statt. Zu dieser Vorführung hatten sich die Herren Baurat Schurig, Branddirektor Nobel, die Oberbrandmeister Vießhaus, Wanger und Pötters, der gesamte Löschzug Frintrop, sowie Kameraden der Löschzüge Vorbeck, Bergeborbeck und der Fabrikwehr „Zinkhütte“ eingefunden. — Nachdem die mech. Dreiradleiter, welche 15 m effektive Steighöhe besitzt und mit einer Handauschubleiter von 2 m nutzbarer Länge auf 17 m gebracht werden kann, von dem anwesenden Vertreter der Firma erklärt worden war, wurden mit derselben die verschiedensten Proben und Belastungen, sowie Zeitmanöver nach der Uhr vorgenommen, die alle durchaus exakt und befriedigend verliefen. Namentlich fanden die leichte und einfache Handhabung, die sinnreichen Getriebe und besonders wieder die schöne Bauart des ganz naturlastierten Wagens und der Leiter vollen Beifall der anwesenden Kameraden. Da auch die Gesamtkonstruktion des Gerätes — die Leiter ist für Hand- und Pferdezug gebaut, besitzt großen und kleinen Requisitionskasten sowie fünf Sitz- und zwei Stehplätze, doppelte Bremsen, Laterne und Signalglocke — den vollen Beifall aller obengenannten Herren fand, wurde dieselbe von dem Herrn Branddirektor Nobel als für die Wehr übernommen erklärt. Bemerkenswert ist, daß die Leiter in einem ca. achtstündigen Marsche, mit einem Pferd und Besatzung von Düsseldorf nach Frintrop an dem Abnahmetage auf eigener Achse gebracht worden war. Der Gemeindeverwaltung gebührt für die wohlwollende Fürsorge im Interesse der Bürgerschaft der volle Dank. Ebenso kann man dem Löschzug Frintrop zu diesem neuen modernen Ausrüstungsstück von Herzen gratulieren. Aber auch der Erbauerin der Leiter, der Feuerwehrgerätefabrik Eugen Blasberg, G. m. b. H., macht dieses Gerät alle Ehre, denn es kann ebenbürtig dem altrenommierten süddeutschen Leitersfabrikat gegenübergestellt werden.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Breslau. Automobilfahrzeuge für die Feuerwehr werden in nicht allzu langer Zeit hier eintreffen und von der Wehr in Benutzung genommen werden. Augenblicklich,

werden Probefahrten mit einem großen Lastautomobil unternommen, das seinen Standort auf Feuerwache 3 in der Elbingerstraße hat. Der einen flachen Kasten bildende Oberbau des Fahrzeuges wird abgenommen und durch einen anderen ersetzt werden, der es ermöglicht, den Wagen als Gerätesfahrzeug im Löschzuge zu benutzen.

* * *

* Merseburg. Die Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät der Provinz Sachsen, welche am Schlusse des Jahres 1908 das 70. Jahr ihres Bestehens zurückgelegt hat, ist jetzt auf einen Versicherungsbestand von 1 Milliarde 600 Millionen Mark angewachsen. Auf den Zugang der letzten zehn Jahre entfallen hiervon 600 Millionen M. Der Reservefonds ist in dieser Zeit von 3,4 Millionen Mark auf 8,2 Millionen M. gestiegen. Im Jahre 1908 waren über 1400 Brände mit 716 000 M. zu vergüten; auf das letzte Jahrzehnt entfallen rund 10 000 Brände mit 7,2 Millionen M. Vergütung, während seit dem Bestehen der Sozietät rund 17 000 Brände eine Gesamtentschädigung von 35 Millionen M. erfordern haben. Für öffentliche Zwecke, namentlich aber zur Verbesserung des Feuerlöschwesens u. sind im Jahre 1908 rund 55 000 M. und seit dem Jahre 1871 über eine Million Mark aufgewendet. Die Sozietätsbeiträge sind äußerst niedrig, seit dem Jahre 1903 kommen infolge der günstigen Verwaltungsergebnisse von den ausgeschriebenen Beiträgen nur drei Viertel zur Erhebung. Die Versicherung bei der Sozietät bietet den Mitgliedern der Feuerwehren wesentliche Vorteile, weil ihre Sachen auch auf den Brandstätten ohne Beitragszuschlag als versichert gelten.

* * *

* Teplitz. Ueber das deutsche Feuerwehrheim in Teplitz wird dem „Pilsner Tagebl.“ geschrieben: Das vom Deutschen Landesverbande der Feuerwehren in Teplitz gegründete und dem Wohle der Mitglieder des Verbandes gewidmete Feuerwehrheim erweist sich als ein wahrer Segen. Das Haus selbst, ein imposanter dreistöckiger Bau, befindet sich in unmittelbarer Nähe der städtischen Thermal- und Moorbäder, in der Badegasse. Augenblicklich, und zwar vom 1. bis 28. August, beherbergt dasselbe nicht weniger als 4 Frauen und 35 Wehrmänner, so zwar, daß seit Anfang der Saison, vom 1. Mai d. J. an, bereits 142 Mitglieder Aufnahme fanden und durch die Verwalterseheleute Franz und Karoline Kartan und die aufopferungswürdige Oberaufsicht des Branddirektors Franz Lang bestens gepflegt wurden. Nicht zu vergessen der täglich durch den sich freiwillig der ärztlichen Behandlung im Heime widmenden M.-U.-Dr. und Staatsrates Hugo Langstein. Zweifellos hat sich mit dem Feuerwehrheim der Landesverband ein unvergängliches Verdienst erworben und die Stadt Teplitz-Schönau um dessen Förderung einen Denkstein von bleibendem Werte gesetzt.

* * *

* Kopenhagen. Die Kopenhagener Feuerwehr hat ihren Bericht für das Jahr 1. April 1908 bis 31. März 1909 veröffentlicht. Nach diesem ist die Feuerwehr, die sechs Brandstationen hat, in dieser Zeit 718 mal alarmiert worden, 148 mal mehr als im Vorjahre. Im April vorigen Jahres herrschte die reine Brandstifter-Epidemie, nicht weniger als 92 Feuersbrünste kamen in diesem Monat vor gegen 47 im Jahre zuvor. Die Ambulanzwagen der sechs ärztlichen Wachstationen mußten 1742 mal ausrücken. Der Kommune kommt die Feuerwehr 549 832 Kr. 39 Dere zu stehen. Da Kopenhagen 447 000 Einwohner hat, kommt auf jeden derselben 1 Krone 33 Dere.

* * *

* Konstantinopel. Der „Osmanische Lloyd“ berichtet: Seit dem Zusammenbruch des Absolutismus macht auch die Entwicklung der militärischen Feuerwehr unter der umsichtigen Leitung des Birindschi Ferik, Grafen Edmond Széchenyi Pascha, raschere Schritte. Jetzt hat der Bosphorus Feuerwehrestationen erhalten, und zwar sind solche in Arnautköj, Mesarburnu und Bejlerbey errichtet worden. Außerdem wurde in Psamatia eine Station eröffnet. Auf jeder Station steht eine Kompanie. Die Mannschaften sind dem 1., 2. und 3. Bataillon entnommen worden. Der Feuerwehrdienst erstreckt sich auch jetzt auf die Vororte Stambul, da mit der Orientbahngesellschaft ein Abkommen getroffen ist, wonach das in Stambul stehende

3. Bataillon im Falle eines Feuers mittels Zuges nach einer der Stationen jener Bahn befördert wird, was bei dem letzten Brande in Makrifö, der am Samstag stattfand, schon geschehen ist. Eine ähnliche Einrichtung ist auch für die anatolische Bannmeile geschaffen, wo die in Kadiköj stehende Kompanie mit der anatolischen Bahn an die Brandstelle befördert wird. Das Tätigkeitsgebiet der Feuerwehr erstreckt sich hier bis gegen Herke. Eine wichtige Verbesserung ist ferner diejenige, daß im Falle eines großen Brandes in Skutari das in der Taximkaserne stehende 1. Bataillon der Feuerwehr mittels des Ferrybonts nach Skutari befördert werden soll. Zwei neue Stationen sind seit dem vorigen Jahre im Fatihviertel und im Schischane Karakol errichtet worden. Dort fehlt es leider hier an den nötigen Stallungen und Remisen. Graf Széchenyi Pascha plant die Einführung von Automobilen für die Feuerwehr. Dank der Bemühungen des Grafen wird die Zeit kommen, wo die „Tolumbadschis“ aufhören zu existieren. Sie werden jetzt nicht sowohl von den Türken als von den christlichen Kirchengemeinden und den Versicherungsgesellschaften gehalten. Hoffen wir, daß der Staat die nötigen Mittel findet, um eine vollkommene Organisation der Feuerwehr zu ermöglichen.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Gefallen auf dem Felde der Ehre.] Die „Jtg. f. Feuerlw.“ berichtet: In einer Stallung in Wackerstein bei Ingolstein brach aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, dem der Dachstuhl des Gebäudes zum Opfer fiel. Das Feuer konnte jedoch auf seinen Herd beschränkt werden. Ein kleiner Teil der Feuerwehrmannschaften blieb als Brandwache am Brandplatz zurück. Obwohl der Feuerwehrkommandant die Mannschaften bei den Aufräumungsarbeiten zur äußersten Vorsicht mahnte, scheint man doch nicht mit der nötigen Umsicht gearbeitet zu haben, denn plötzlich stürzte infolge Bruches eines Holzbalkens, auf den die Giebelmauer gestützt war, diese ein und begrub die Mannschaftsabteilung unter den Trümmern. Die Feuerwehrmänner Dekonom Nikolaus Schwaiger, ein 43-jähriger Mann, und der 32jährige Gürtler Anton Notenger wurden tot aus den Trümmern hervorgezogen. Ein weiterer bei dem Unfall schwer verletzter Feuerwehrmann namens Leonhard Schröder dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. — Bei dem Brande einer großen Mälzerei in der Nähe von Antwerpen stürzte am 5. August kurz vor 10 Uhr Abends eine große Brandmauer ein und begrub den Brandmeister der Antwerpener Feuerwehr und drei Feuerwehrleute unter den Trümmern. Die Unglücklichen konnten erst nach zwei Stunden gräßlich verstümmelt als Leichen ausgegraben werden.

* [Sprizenprämien.] Aus Dresden meldet der „Dr. Anz.“: Da die geltenden Bestimmungen für die Gewährung der sogen. Sprizenprämien und die Belohnung für hervorragende Dienste beim Löschen von Bränden in der Praxis mitunter zu Differenzen geführt, bezw. sich als nicht ausreichend erwiesen haben, beabsichtigt die Regierung, diese Materie im nächsten Landtage neu zu regeln. Die Brandversicherungskammer soll die Ermächtigung erhalten, für die ersten zwei Fahrspitzen, die sich bei einem Brande von Orten außerhalb des Ortes und seines Sprizenverbandes mit der zur Bedienung nötigen Mannschaft eingefunden haben und in wirksamer Tätigkeit getreten sind, Belohnungen zu gewähren. Diese Belohnung soll auch dann gewährt werden können, wenn die Spritze nicht in Tätigkeit gekommen ist, wohl aber deren Mannschaft sich als tüchtig bei dem fraglichen Brande bewiesen hat. Geeigneten Falles können auch solche auswärtigen Feuerwehren belohnt werden, die statt mit Spritzen mit Hydrantenwagen zu dem Brande gekommen sind. Die Bewilligung von Belohnungen für auswärtige Feuerwehren soll, wenn nicht binnen vierzehn Tagen nach dem Brande besondere Anträge gestellt werden, ausschließlich auf Grund des von der Ortsbehörde des Brandortes einzureichenden Spritzenverzeichnis erfolgen. Auch wegen der Belohnung ausgezeichneten Löschdienste soll in Zukunft die Ortsbehörde das Nötige veranlassen, damit der zu Belohnende der gewiß nicht angenehmen Situation, für sich selbst eine Belohnung zu beantragen, überhoben wird.

Anzeigen.

Rutansschläuche

(geschützt durch Kaiserlich Deutsches Reichsgesetz) widerstehen höchstem Wasserdruck, sind vollkommen wasserdicht, immer weich und biegsam, brechen nicht, sind geschützt gegen Verderben durch Vorstockung, Moder und Fäulnis, sind die betriebssichersten und dauerhaftesten

Feuerlöschschläuche,

haben sich seit Jahren vorzüglich bewährt bei den Feuerlösch-Einrichtungen der königlichen Schlösser Seiner Majestät des Königs von Bayern.

An deutsche Behörden und Feuerwehren in kurzer Zeit weit über **100 000 Meter** geliefert.

Friedr. Friedemann & Söhne

Schläuchefabrik

Langenleuba - Niederhain. St. 1512

Gustav Röhr, Uerdingen a. Rh.

Fabrik für Feuerlösch-Armaturen



Spezialität: 1551

Normal-Kupplungen nach

dem seitherigen **Patent 44341**

Verschraubungen. Strahlrohre, Feuerhähne etc.
Nur erstklassige Fabrikate • Billige Preise.

Die Lieferung der für die Spritzen der Provinz Westpreussen benötigten „Normal-Kuppel-Stücke (N. K. S.)“ soll vergeben werden. Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebot auf N. K. S.“ verschlossen bis zum 25. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr beim Unterzeichneten einzureichen. In unserer Provinz sind ausser der Storz-Kupplung in Gebrauch hauptsächlich sächs. Normalgewinde, Ewald-, Höning-, Giersberg-Kupplungen und einige andere.

Grandenz, den 17. September 1909.

Der Vorsitzende

des Westpr. Prov.-Feuerwehr-Verbandes.

Witt, Stadtbaurat a. D.

1559

Buchdruckerei
Fernsprecher № 145* von **Fr. Staats** ✪ ✪
Barmen, Altermarkt 21.

Akzidenz-Druckerei.
Geschmackvolle und saubere Anfertigung von
***** Drucksachen aller Art.

Jos. Beduwe, Aachen

Gegründet 1838 • Allerhöchste Auszeichnungen
liefert Alles, was die Feuerwehr braucht.

- Gemeinde-Saug- und Druckspritze zu M. 520
- Landfahr-Saug- und Druckspritze zu M. 900
- Stadt- u. Land-Saug- u. Druckspritze zu M. 1300
- Mechanische Leitern ab M. 500
- Dampffeuerspritzen ab M. 4000

Alle Spritzen erhalten rotkupfernen Wasserkasten.

Automobilgeräte jedweden Systems.

Uniformen, Helme, Schläuche, Requisiten.

Die Firma gehört keiner Vereinigung an.

Vertreter gesucht.

1522

Normal-Schlauch-Kupplung

•• in Präzisions-Arbeit ••

mit Uebergangsstücken an alle andern Systeme, liefert zu soliden Preisen

1558 **B. Goernandt, Suhl.**

Durch Ankauf der Uniformen und Ausrüstungsstücke der aufgelösten freiwilligen Feuerwehr der Stadt Dortmund bin ich in der Lage, die sich noch in allerbestem Zustande befindenden Ausrüstungsstücke zu billigstem Preise abzugeben.

Die Gegenstände eignen sich zur Ausrüstung neuer Feuerwehren und bestehen aus:

Tuch-Uniformen, Mänteln, Hosen, Helmen, Steiger- und Mannschaftsgurten, Beilen etc.

Ich bitte um Angebote und Besichtigung. 1557

Westfälische Turn- und Feuerwehrgeräte-Fabrik
Heinrich Meyer, Hagen i. Westf.

Kleinfabrikations-Rezepte, Chemisch-technische Fabrikations-Vorschriften, Beseitigung von Fabrikations-Schwierigkeiten. Niedrige Preise. Volle Gewährleistung.

Prospekte umsonst.
Gerichtl. Sachverständiger:
Dr. Werner Heffter
1530 Duisburg.

Vereinigte Feuerwehrgeräte-Fabriken G.m.b.H. Ulm a/D.

Der Firma gehören an:
C. D. Magirus, Ulm a. Donau
Just. Chr. Braun A.-G. Nürnberg
Gustav Ewald, Cüstrin-Neustadt
J. G. Lieb, Biberach a. Riss

liefern sämtliche Artikel für Feuerwehren

1510

Durch Neuanschaffung neuer Feuerlöschgeräte sind überflüssig geworden und zu verkaufen:

I leichte, vierrädr., guterhalt. Feuerspritze für Pferde- und Handbespannung mit Saug- und Druckwerk nebst Zubehör;

I zweirädr. Gleit-Abprotzspritze mit Saug- und Druckwerk nebst Zubehör;

I kleine Abprotzspritze ohne Saugwerk. 1560

Auf Wunsch steht Abbildung zur Verfügung.

Offerten erbeten an Branddirektor Lucas in Mühlheim-Ruhr.

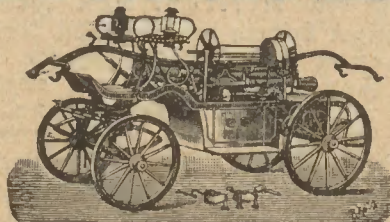
1860 gegründet.

136 Preise.

E. C. Flader, Jöhstadt Sa.

Spezialfabrik für Feuerlöschgeräte aller Art.

Dampf-, Motor- u. Gasspritzen für Pferdezug u. Automobilbetrieb.
Drehleitern, mechanische Schiebeleitern für alle Grössen.
Mannschafts- und Gerätewagen, Schlauchwagen.
Feuerwehr-Ausrüstungen, Armaturen, Schläuche.



Ausführung geschieht nach Sozietäts-Vorschrift.

Die Firma ist zu den Lieferungen zugelassen.